

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 60. Ratssitzung vom 2. September 2015

1211. 2015/67

Weisung vom 11.03.2015:

Postulat der AL-Fraktion betreffend Archiv der Stiftung Sammlung Bührle, Ermöglichung des vollständigen Zugangs für die unabhängige Provenienzforschung sowie Regelung des Zugangs durch ein öffentlich einsehbares Reglement

Antrag des Stadtrats

1. Vom Bericht betreffend Zugang zum Archiv der Sammlung Bührle wird Kenntnis genommen.
2. Das Postulat, GR Nr. 2012/438, der AL-Fraktion vom 21. November 2012 betreffend Zugang zum Archiv der Sammlung Bührle wird als erledigt abgeschrieben.

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit:

Christina Hug (Grüne): *Der Stiftungsrat der Sammlung Bührle hat im Jahr 2013 die vollständige Digitalisierung des Archivs bewilligt. Mittlerweile existieren digitale Daten der Dokumente zu sämtlichen 632 Kunstwerken, die Emil Bührle zwischen 1936 und 1956 erwarb. Die Daten beruhen hauptsächlich auf der seit 1948 systematisch und auch rückwirkend erstellten Kartei. Zu allen von Emil Bührle erworbenen Kunstwerken können nun digitale Dossiers angelegt werden, die Aufschluss über deren Erwerbsgeschichte geben, soweit sich diese durch Dokumente im Archiv der Stiftung belegen lässt. Die so erarbeiteten Dossiers werden spätestens beim Bezug des Erweiterungsbau im Jahr 2020 in der Bibliothek des Kunsthhauses zugänglich gemacht wie auch die originalen Dokumente. Die Zürcher Kunstgesellschaft hat ihrerseits seit 1895 alle käuflichen und unentgeltlichen Erwerbungen festgehalten, was öffentlich zugänglich ist. Das Postulat ist somit erfüllt. Ich erlaube mir eine persönliche Bemerkung: Emil Bührle war ein Kriegsgewinner, hat sich durch den Verkauf von Waffensystemen am Elend von Menschen bereichert und mit dem erwirtschafteten Geld ein Leben als schöngestiger Kunstmäzen geführt. Es ist deshalb sehr wichtig, dass die Provenienz seiner Werke veröffentlicht wird.*

Kommissionsminderheit:

Rosa Maino (AL): *Der Bericht des Stadtrats ist betreffend Inhalt und Umfang äusserst knapp. Wesentliche Forderungen des Postulats werden schlicht ignoriert. Der Begriff der Fluchtkunst wird ausgelassen, obwohl dies ein zentraler Begriff in der aktuellen Provenienzdebatte ist. Aktuell wird darin eine Gleichstellung von Fluchtkunst und Raubkunst gefordert. Der Begriff fehlt bezeichnenderweise auch in den Vorbemerkungen zur Weisung, die nachgeliefert wurden. Das Museum Oskar Reinhart in Winterthur hat 2012 vorbildlicher Weise seine Bestände erneut auf Fluchtkunst*

überprüfen lassen um die identifizierten Werke transparent zu machen. Ignoriert wird im Weiteren die Forderung, die Kunstwerke im Privatbesitz der Familie Bührle der unabhängigen Forschung zugänglich zu machen. Die Bitte auf Herkunftsüberprüfung der während und nach dem Zweiten Weltkrieg erworbenen Werke des Kunsthauses, wird mit dem Hinweis auf den Gesamtkatalog abgespiesen. Dieser nennt aber nur den Verkäufer bzw. Schenker sowie das Erwerbsdatum. Ebenfalls sucht man im Bericht vergeblich nach Aussagen zur nachdrücklich geforderten kritischen Aufarbeitung der Geschichte der Bilder für die Kunsthausbesucher. Auf schriftliches Nachfragen hin wurde auf den Gesamtkatalog wie auf die online abrufbaren Informationen verwiesen. Im Museum solle die Kunst selber im Mittelpunkt stehen. Der Direktor der Stiftung Bührle schreibt in seiner Stellungnahme zur Publikation Schwarzbuch Bührle, dass die Geschichte der Sammlung Bührle in Verbindung mit der Ausstellung im Erweiterungsbau Gegenstand einer Präsentation sein soll. Angesichts der sich zuspitzenden Debatte um den Kunsthandel im Zweiten Weltkrieg kann sich die Stadt eine so unentschiedene und widersprüchliche Haltung nicht leisten.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Daniel Regli (SVP): Der Bericht ist kein Bravourstück. Die Postulanten haben einen differenzierten Umgang von Raubkunst und Fluchtkunst gefordert, dies wird nicht erfüllt. Die Schweiz definiert Fluchtkunst so, dass es sich dabei um Kunst handelt, die von Deutschland in die Schweiz gerettet wurde. Entartete Kunst konnte so am Leben erhalten werden. Dies ist ein euphemistischer Gebrauch des Begriffs. Die Prüfung des Postulats durch den Stadtrat ist respektlos, auch im Zusammenhang mit den kürzlichen Ereignissen rund um die Gurlitt-Sammlung.

Mark Richli (SP): Der Umfang des Berichts ist irrelevant, es geht um den Inhalt. Im Bericht wird eine grösstmögliche Aufklärung der Provenienzen der Bilder sowie eine Öffentlichmachung der Resultate versprochen. Die bisherige Debatte vermittelt den Eindruck, es wäre einfach Fluchtkunst zu identifizieren. Dies ist keineswegs so.

Markus Merki (GLP): Die GLP ist der Meinung, dass die Stiftung Bührle das Thema der Provenienzforschung ernst nimmt. In Fachkreisen gilt die Provenienzforschung als qualitativ hochstehend. Bereits heute bietet die Stiftung Hand, wenn Fachpersonen oder Studenten die Dokumente untersuchen möchten. Mit der Integration des Stiftungsarchivs in den Erweiterungsbau sowie mit der Digitalisierung der Akten wird der Zugang für die Öffentlichkeit deutlich erweitert. Eine eingehende Provenienzforschung ist im ureigensten Interesse der Stiftung und des Kunsthauses, es ist keineswegs erstrebenswert, diese nicht gewissenhaft und professionell zu betreiben.

Severin Pflüger (FDP): Unser Stadtrat ist keine Historikerkommission, die den Auftrag der Provenienzforschung betreffend Sammlung Bührle erfüllen kann und soll. Wenn ein solcher Auftrag dennoch erteilt wird, kann der Stadtrat überprüfen, ob die Unterlagen vorhanden sind und ob diese öffentlich zugänglich sind. Es ist nicht Aufgabe des Stadtrats, die Provenienzforschung selber vorzunehmen und eine Wertung auszusprechen. Dem Bericht kann durchaus zugestimmt werden, der Stadtrat berichtet,

eine Provenienzforschung wurde gemacht und ist weiterhin möglich. Die Schatten des Zweiten Weltkriegs verlassen uns nicht, dies ist auch in Ordnung. Eine Kultivierung des Themas um politische Gewinne zu erzielen ist aber nicht zweckmässig.

Niklaus Scherr (AL): Die Fragestellung war nicht, ob die Dokumente vorhanden sind und ob die Stiftung Bührlé Bestrebungen zur Dokumentation der Werke gemacht hat. In einem Museum betrachten Menschen Bilder und machen sich Gedanken dazu. Durch welche Hände ein Bild gegangen ist, wie viel Blut daran klebt, was für Motive Menschen hatten, das Bild zu erwerben, gehört untrennbar zu einem Werk. Ich finde, dass in dieser Stadt eine Tabuzone Bührlé besteht. Bereits 1954, als der Erweiterungsbau von Emil Bührlé finanziert wurde, findet man seinen Namen in keiner Berichterstattung, nicht einmal in der stadträtlichen Weisung. Die Werke der Stiftung gehören zum Schönsten, was in der Zeit der Impressionisten gemalt wurde, haben aber eine blutige Geschichte, die gezeigt werden soll.

Roger Liebi (SVP): Die Herkunft und Geschichte der Bilder sowie die Geschichte von Herr Bührlé soll aufgeklärt werden. Wenn man die Geschichtsdebatte um Kunst und Zürich führt, müsste man allenfalls auch im Geburtshaus von Genosse Lenin ausweisen, was dieser alles verbochen hat. Ich wäre daran interessiert, beide Geschichten aufzuarbeiten.

Samuel Dubno (GLP): Es gibt keinen Rechtsvergleich im Unrecht, man kann nicht die Verbrechen des Nationalsozialismus mit jenen des Kommunismus vergleichen. Es ist in beiden Fällen Unrecht geschehen, aber man kann dies nicht zur Abschwächung der Legitimation herbeiführen, dies ist äusserst stossend.

Dr. Daniel Regli (SVP): Zu Severin Pflüger (FDP): Man kann nicht den Stadtrat und seine historischen Fähigkeiten aus der Verantwortung ziehen. Der Stadtrat ist in der Kunstgesellschaft stark vertreten. Wir alle können uns nicht aus der Verantwortung ziehen, es geht darum heute richtig zu handeln. Zu Mark Richli (SP): Nicht nur Fluchtkunst ist schwierig zu identifizieren. Nur weil es schwierig ist, gibt es dem Stadtrat nicht das Recht, das Thema auszulassen.

Mark Richli (SP): Die Stiftung Bührlé setzt sich sehr wohl mit Fluchtkunst auseinander, im Einzelfall ist es aber sehr schwierig zu bestimmen, ob es sich um Fluchtkunst handelt oder nicht. Die Aufruhr um die stadträtliche Weisung ist unverständlich. Es wird darin festgehalten, dass die ganze Geschichte, auch der besonders schlimme Teil um die Geldbeschaffung von Emil Bührlé, aufgezeigt werden soll. Die Forderungen sind also erfüllt.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Die Integration der Sammlung Bührlé ins Kunsthaus ist positiv, sie wird einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit müssen aber hohe Ansprüche der Transparenz und der geschichtlichen Aufarbeitung verbunden werden. Für das Kunsthaus, die Stadt und die ganze Schweiz stellt die Integration der Sammlung Bührlé

4 / 5

eine Chance dar. Die Geschichte des Kunstsammlers Emil Bührle ist Teil der Schweizer Geschichte und man muss sich damit auseinandersetzen. Aus dieser Verantwortung zieht sich der Stadtrat keineswegs. Mit einer sinnvollen Einbettung der Entstehungsgeschichte dieser Werke in die Ausstellung kann das Kunsthaus zeigen, wie ein schwieriger Aspekt unserer Geschichte beleuchtet werden kann. Die jüngsten Äusserungen des Direktors der Stiftung zeigen, dass auch die Stiftung dies möchte. Aus diesem Grund wird die Stadt diese Forderung im neuen Subventionsvertrag festhalten. Die Behandlung der Entstehungsgeschichte ist auch Teil des Vertrags zwischen der Bührle Stiftung und dem Kunsthaus. Die Provenienzforschung der Bührle Stiftung gilt in Fachkreisen als vorbildhaft. Zusätzlich wurden alle Dokumente und Fotografien digitalisiert, auch jene Werke, die noch in Privatbesitz sind. Das Kunsthaus ist ebenfalls daran, die Provenienzen des Gesamtkatalogs zu digitalisieren. Der Stadtrat ist überzeugt, dass mit der Digitalisierung der Sammlung Bührle und der Integration ins Kunsthaus ein wichtiger Schritt zur Herstellung einer umfassenden Transparenz gemacht wird.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Vom Bericht betreffend Zugang zum Archiv der Sammlung Bührle wird ablehnend Kenntnis genommen.

Mehrheit: Präsidentin Christina Hug (Grüne), Referentin; Vizepräsidentin Isabel Garcia (GLP), Cordula Bieri (Grüne), Heidi Egger (SP), Nicolas Esseiva (SP), Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP), Mark Richli (SP), Hans Urs von Matt (SP)
Minderheit: Rosa Maino (AL), Referentin; Martin Götzl (SVP), Dr. Daniel Regli (SVP)
Abwesend: Severin Pflüger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 90 gegen 28 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit: Präsidentin Christina Hug (Grüne), Referentin; Vizepräsidentin Isabel Garcia (GLP), Cordula Bieri (Grüne), Heidi Egger (SP), Nicolas Esseiva (SP), Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP), Mark Richli (SP), Hans Urs von Matt (SP)
Minderheit: Rosa Maino (AL), Referentin; Martin Götzl (SVP), Dr. Daniel Regli (SVP)
Abwesend: Severin Pflüger (FDP)

5 / 5

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 90 gegen 28 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.

Mehrheit:	Präsidentin Christina Hug (Grüne), Referentin; Vizepräsidentin Isabel Garcia (GLP), Cordula Bieri (Grüne), Heidi Egger (SP), Nicolas Esseiva (SP), Martin Götzl (SVP), Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP), Dr. Daniel Regli (SVP), Mark Richli (SP), Hans Urs von Matt (SP)
Minderheit:	Rosa Maino (AL), Referentin
Abwesend:	Severin Pflüger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 111 gegen 8 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Vom Bericht betreffend Zugang zum Archiv der Sammlung Bührlé wird Kenntnis genommen.
2. Das Postulat, GR Nr. 2012/438, der AL-Fraktion vom 21. November 2012 betreffend Zugang zum Archiv der Sammlung Bührlé wird als erledigt abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 9. September 2015

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat